

Ev.-luth. integrative Kindertagesstätte
St. Michaelis
Vossen Reitweg 1a
49356 Diepholz
Tel. 05441 6289, FAX 05441 975794
E-mail: kts.michaelis.diepholz@evlka.de



Konzeption

Präambel

Unser christlicher Glaube prägt unsere Einstellung zu den Kindern und ihren Familien, die unsere Einrichtung als Ort der Freude, des lebendigen Lernens und wertschätzenden Miteinanders erfahren. In der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern wollen wir Glauben lebbar und erlebbar machen, als lebensbejahende Erfahrung und Orientierung für jedes Kind und seiner Familie.

Anderen Religionen und Kulturen begegnen wir mit Toleranz und Wertschätzung, da einer unserer Schwerpunkte die sprachliche, als auch die allgemeine Integration der vielen Migrantenfamilien in unserer Gemeinschaft ist.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter/innen der Kinder. Auf der Grundlage einer guten Beziehung ermöglichen wir den Kindern vielfältige, auch herausfordernde Erfahrungen in einer anregungsreichen Umgebung. Wir nehmen geduldig die Selbstprozesse der Kinder wahr, lassen sie zu und motivieren die Kinder zur Beteiligung, sozialem Miteinander und Eigenverantwortung.

Unser Bildungsverständnis ist davon geprägt, dass wir Kinder als begabt betrachten, die selber große Lust und Fähigkeiten haben, ihre Welt entdecken zu können und verstehen zu wollen.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Konzeption der offenen Arbeit. Dies ist eine Reaktion auf die veränderten Lebenssituationen der Kinder und Familien, als auch die veränderte Sichtweise zur kindlichen Entwicklung. Deshalb gilt das Konzept der offenen Arbeit als sinnvolle und situationsorientierte Pädagogik.

Die Ev.-luth. Integrative Kindertagesstätte St. Michaelis ist seit dem 01. August 1963 in der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde St. Michaelis. Zum 01. Januar 2012 ist die Trägerschaft der Kindertagesstätten von der Kirchengemeinde auf den Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Grafschaft Diepholz übergegangen. Die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirchengemeinde wird weiterhin Bestand haben, denn jedes Kind ist ein Geschenk Gottes.

1. Geschichte unserer Einrichtung

1962 wurde der Grundstein für den evangelischen Kindergarten gelegt. Am Stadtrand von Diepholz entstanden ein neues Siedlungsgebiet und ein neues Gemeindezentrum mit Pfarrhaus, Kindergarten und Kirche mit Anbindung eines Gemeindefestplatzes.

les und Gemeinderäumen. Nach etwa einem Jahr wurde die Einrichtung fertiggestellt und erstmalig am 01. August 1963 für 60 Kinder geöffnet. Zur damaligen Zeit wurden hauptsächlich Kinder von Soldatenfamilien der Bundeswehr aufgenommen. In drei Gruppen wurden die Kinder von Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen betreut.

Anfang der siebziger Jahre wurden aufgrund der zunehmenden Kinderzahlen zwei Nachmittagsgruppen eröffnet. Sonderöffnungszeiten wurden 1983 eingeführt.

In den Jahren 1988 bis 1990 begann der große Wandel und der Fliegerhorst wurde nicht mehr von vielen Soldaten mit Familien frequentiert und eine große Anzahl an Migrantenfamilien kam nach Diepholz. Da diese Familien in der nächsten Umgebung, wie im Bereich der Moorstraße und von-Hünefeldstraße Wohnungen erhielten, wurden die Kinder überwiegend in dieser Einrichtung angemeldet und aufgenommen. Darüber hinaus mussten neue Gruppen entstehen, da es mehr Kinder als Plätze gab. Dieses nahm das Team zum Anlass sich über die traditionelle Konzeption und der veränderten Lebensbedingungen Gedanken zu machen.

Von 1988 bis 1990 wurden Fortbildungen besucht zu Psychomotorik, Bewegung und offene Arbeit. Nach einer langen intensiven Auseinandersetzung mit diesen Themen, wurde die traditionelle Konzeption 1990 in ein Konzept der offenen Arbeit umgewandelt. Alle Gruppen wurden neu gestaltet und eingerichtet, das gleitende Frühstück eingeführt und der erste große Anbau fertiggestellt, unser Bewegungsraum. Hier wurde ab 1992 für vier Jahre eine weitere Gruppe betreut.

1997 wurde die Betreuungszeit der Nachmittagsgruppe von einer dreistündigen in eine vierstündige umgewandelt. 1997 entstand erstmals der Bedarf an Schulkind Betreuung und die der Kleinkinder im Alter von 1,5 bis drei Jahren.

Es wurde das Mittagessen für Schulkinder bis 14 Jahre in der Einrichtung eingeführt und die Kleinkindgruppe für Kinder von 1,5 bis drei Jahre und zweimal wöchentlich für zwei Stunden.

Der Zuzug sogenannter Migrantenfamilien nahm weiter zu, so dass eine zusätzliche Sprachförderkraft für diese Einrichtung beantragt wurde und zu unserer offenen Arbeit ein weiterer Schwerpunkt kam, nämlich die interkulturelle Arbeit. Im August 1997 nahm diese Fachkraft für mehrere Jahre ihre Arbeit auf.

Die Ganztagsbetreuung begann im August 2004. Die Kinder wurden in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr betreut und bis 2007 gemeinsam mit den Schulkindern. Seit August 2004 konnte sich der Kindergarten St. Michaelis „Kindertagesstätte“ nennen.

Aus der Schulkinderbetreuung wurde ab 01. August 2007 eine Hortgruppe mit 20 Kindern. Der Hort war bis 2013 in der Grundschule Mühlenkampschule untergebracht. Durch die Umwandlung in eine Ganztagschule wurde aus der Hortbetreuung ein schulergänzendes Angebot.

Im Mai 2007 haben wir uns entschieden, unser Konzept der „Offenen Arbeit“ mit dem Einrichten der Lernwerkstätten zu erweitern und zu professionalisieren. Seit dem 01. August 2008 haben wir eine Integrationsgruppe mit 15 Kindern, davon elf Regel- und vier Integrationskinder.

Unsere Krippe konnten wir nach einer dreimonatigen Umbauphase im alten Pfarrhaus am 19. Oktober 2009 eröffnen.

2. Profilierung und Struktur

2.1 Evangelisches Profil

In unserer evangelischen Kita betrachten wir es als unsere Aufgabe, dass die Kinder vom christlichen Glauben erfahren.

Durch verschiedene Angebote bringen wir den Kindern die christlichen Inhalte näher. Jedes Jahr veranstalten wir eine Bibelwoche. Hier werden zu einem religiösen Thema, wie z. B. Arche Noah, Taufe usw. Projekte durchgeführt. Am Ende der Bibelwoche findet eine Abschlussandacht statt. Einmal im Jahr feiern wir Familiengottesdienst, den wir gemeinsam mit den Kindern vorbereiten und durchführen. Zu den immer wiederkehrenden Festen wie Ostern, Weihnachten halten wir kleine Andachten in unserer Kirche ab.

Eine Diakonin kommt einmal wöchentlich vor- und nachmittags in unsere Einrichtung und erzählt den Kindern sehr anschaulich und kreativ biblische Geschichten.

Wir ermutigen die Kinder zu einem Leben, das sich an christlichen Glaubensaussagen und Werten orientiert (vgl. Orientierungsplan Seite 10)

Aufgrund der Lage unserer Einrichtung im sozialen Brennpunkt mit Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen und einen hohen Prozentsatz von Kindern aus Migrantenfamilien haben wir in unserer Kita einen besonderen pädagogischen und diakonischen Auftrag. Wir laden dazu ein, die Unterschiedlichkeit aller Menschen als Normalität anzusehen. Für unsere Arbeit bedeutet es, das Konzept, Projekte und Aktivitäten an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder auszurichten. Der Besuch in unserer Einrichtung bietet den Familien eine Fülle an sozialen, kulturellen und praktischen Lerngelegenheiten. Dies bietet ihnen auch gleichzeitig ein erfolgreiches Hineinwachsen in unsere Gesellschaft.

2.2 Pädagogisches Profil

2.2.1 Offene Arbeit

Unser pädagogisches Konzept der „Offenen Arbeit“ bedeutet das Öffnen der Türen, um den Kindern mehr Freiräume zu ermöglichen. Sie haben dadurch größere Entfaltungsmöglichkeiten und können so spielerisch eine erweiterte Umwelt erfahren und werden offener für Neues.

Von den Kindern wird mehr Selbstverantwortung gefordert und durch mehr Eigenständigkeit können sie ihre Ich,- Wir- und Sachkompetenz ausbilden und gleichzeitig zur ihrer individuellen Weiterentwicklung finden. Die offene Kita bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten drinnen und draußen. Es können zu fast jeder Zeit in der gesamten Einrichtung verschiedene Spielorte (Lernwerkstätten) für die unterschiedlichsten Erfahrungen aufgesucht werden, die an den individuellen Bedürfnissen orientiert sind. Die Kontakte zu den Erwachsenen werden insgesamt ausgeweitet. Die Kinder finden Hilfe, Unterstützung und Anregungen von den Erwachsenen, wenn sie es wollen oder die Situation es erfordert. Die Erzieher/innen gewinnen durch die offene Arbeit und den täglichen Austausch einen größeren Erfahrungsschatz und damit eine höhere Qualität ihrer Arbeit und können aufgrund der Lernwerkstätten ihre Kompetenzen zielgerichtet einsetzen.

Bewegen, Forschen, Staunen und mit allen Sinnen die Welt entdecken bieten wir den Kindern in unseren Lernwerkstätten und durch das Konzept der „Offenen Arbeit“ getreu dem Motto:

*„Erklär mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.“ (Maria Montessori)*

Wichtig ist uns in unserer Konzeption, dass die Stammgruppen weiterhin als Bezugsorte erhalten bleiben.

2.2.2 Integration

Seit dem 01. August 2008 haben wir in unserer Einrichtung eine Integrationsgruppe. Das Ziel ist es, der Ausgrenzung von „Menschen mit erhöhtem Förderbedarf“ vorzubeugen und die Gemeinschaft aller Kinder fördern. Unsere Kinder sollen die Verschiedenheit als Normalität wahrnehmen und unkompliziert miteinander umgehen können.

Integration ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder in ihrem natürlichen Lebensumfeld bleiben. Es werden unter anderem Kontakte zu den Kindern aus ihrem Wohngebiet geknüpft, Solidarität und Gemeinschaft werden gefördert. Im Miteinander von Regel- und Integrationskindern werden wechselseitige Lernprozesse in Gang gesetzt, welche die Entwicklung aller Kinder in unserer Einrichtung bereichern.

Ausgerichtet auf den jeweiligen Entwicklungsstand erfahren die Kinder durch gemeinsames Handeln, Spielen und Lernen Anerkennung und Wertschätzung. Interessen, Möglichkeiten und Kompetenzen werden aufbauend genutzt.

Integration setzt eine individuelle Pädagogik voraus, um jedes Kind spezifisch begleiten, unterstützen und fördern zu können.

2.2.3 Sprachförderung

Zu unserem Einzugsgebiet gehört der Bereich Moorstraße als anerkannter sozialer Brennpunkt. Hier leben viele Migrantenfamilien. In unserer Einrichtung befinden sich zu ca. 54 % Kinder aus anderen Ländern, darunter aus Vietnam, Irak, Russland, Afrika, Polen, Kosovo, Libanon, Syrien, Rumänien und Ungarn. Sprachförderung und die Integration dieser Kinder mit ihren Familien waren für unsere Kindertagesstätte immer wichtige Bildungsaspekte.

Seit 01. April 2011 nehmen wir an dem Bundesprojekt „Frühe Chancen-Integration“ teil. Dafür ist eine Erzieherin mit einer Zusatzqualifikation für Sprachförderung angestellt.

2.3 Öffnungszeiten

2.3.1 Kindertagesstätte

Vormittags:	8.00 bis 12.00 Uhr
Ganztags:	8.00 bis 16.00 Uhr
Integration:	8.00 bis 13.00 Uhr
Sonderöffnungszeiten:	7.30. Uhr / 12.30 Uhr / 13.00 Uhr

2.3.2 Krippe

Kernbetreuungszeit:	8.00 bis 13.00 Uhr
Weitere Betreuungszeiten:	8.00 bis 14.00 Uhr
	8.00 bis 15.00 Uhr
	8.00 bis 16.00 Uhr
Sonderöffnungszeit:	7.30 Uhr

2.3.3 Schulgängendes Betreuungsangebot:

Montag bis Donnerstag: 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Freitag: 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

2.4 Gruppen

Folgende Gruppen sind in unserer Einrichtung:

- 1 Regelgruppe
- 1 Ganztagsgruppe
- 1 Integrationsgruppe
- 1 Krippengruppe
- 1 Gruppe schulergängendes Betreuungsangebot

2.4.1 Stammgruppen

- Trolle
- Zwilche
- Hobbits

2.5 Räume - Lernwerkstätten

- Raum für Wort und Schrift
- Raum zum Forschen und Entdecken
- Raum für Ruhe und Entspannung (in der Krippe)
- Raum für Bewegung
- Raum für Ernährung
- Atelier
- Halle Eingangs/Informationsbereich
- Höhle (Sprachförderung, Integration, Mittagsruhe)
- Intensivraum (in der Krippe)
- Pro Gruppe ein Waschraum
- Drei Abstellkammern
- Dachboden
- Keller
- WC für Erwachsene
- Mitarbeiteraum
- Büro

2.6 Außengelände

- Hügelbereich mit Rutsche, Wackelbrücke, Feuerwehrrutsche, Klettermöglichkeiten
- Turnstangen in verschiedenen Höhen
- Sandkasten mit einem angrenzenden Holzhaus
- Reifenschaukel
- 2 Einzelschaukeln
- 2 Weidentipis
- Fahrradweg
- 3 Spiel- und Geräteschuppen
- Angrenzung mit Durchgang zur Krippe

2.7 Personal

2.7.1 Kindertagesstätte

- 5 Erzieherinnen
- 1 Heilpädagogin
- 1 Kinderpflegerin
- 1 Erzieherin mit der Zusatzausbildung zur Sprachförderkraft
- 1 Erzieherin als Leitung (Gruppenfrei)
- 1 Hauswirtschaftliche Küchenhilfe
- 1 Raumpflegerin

2.7.2 Krippe

- 2 Erzieherinnen
- 1 Sozialassistentin
- 1 Raumpflegerin

2.7.3 Schulergänzendes Betreuungsangebot

- 1 Sozialpädagogin

3 Erziehung – Bildung – Betreuung

3.1 Leitsätze und Indikatoren

3.1.1 Leitsatz „Grundhaltung“

Wir erkennen die Begabungen und Fähigkeiten jedes Kindes und begegnen ihnen wertschätzend und verlässlich.

Indikatoren:

1. Wir verständigen uns im Team, was wir unter Wertschätzung und Verlässlichkeit verstehen.
2. Wir schaffen eine positive Atmosphäre, in der wir Kindern wertschätzend und verlässlich begegnen.
3. Wir unterstützen Kinder in ihrer Identitätsentwicklung als Mädchen und Junge.
4. Wir nehmen jedes Kind über gezielte Beobachtungen ganzheitlich wahr, reflektieren diese und handeln entsprechend.
5. Wir bieten allen Sorgeberechtigten in persönlichen Gesprächen den Austausch über die Entwicklung ihrer Kinder an.

3.1.2 Leitsatz „Religiöse Bildung“

Wir ermutigen die Kinder zu einem Leben, das an christlichen Glaubensaussagen und Werten orientiert ist.

Indikatoren:

1. Wir tauschen uns im Team über die eigene christliche Wertorientierung aus. Gemeinsam suchen und finden wir Wege, wie wir Kindern diese nahe bringen.
2. Wir schöpfen aus unserem Glauben Zuversicht und leben ein freundliches Miteinander.
3. Wir bieten Kindern viele Gelegenheiten, christliche Werte, Geschichten, Traditionen und Feste positiv zu erleben und zu vertiefen.
4. Wir geben den Kindern durch christliche Rituale Orientierung und entwickeln mit ihnen neue.
5. Wir wenden uns jedem Kind zu und geben ihm Trost, Zuversicht, Zuwendung und Ermutigung.

6. Wir begegnen anderen Religionen und Kulturen mit Toleranz und Wertschätzung.

3.1.3 Leitsatz „Selbsttätigkeit/Partizipation“

Wir erkennen die Eigenständigkeit der Kinder an und bieten einen Rahmen, in dem sie sich ausprobieren und an Entscheidungen beteiligen.

Indikatoren:

1. Wir bieten eine Umgebung mit Aufforderungscharakter, in der sich die Kinder mit Hilfe von verständlichen Regeln frei bewegen.
2. Wir halten uns bewusst zurück, um die freie Entfaltung der Kinder zu gewährleisten und zu beobachten.
3. Wir unterstützen die Kinder darin, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden und eigene Entscheidungen zu treffen.
4. Wir beteiligen Kinder an Entscheidungsprozessen und geben ihnen die Möglichkeiten, die Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu treffen.
5. Wir ermutigen die Kinder zum Experimentieren und selbstverantwortlichem Handeln.

3.1.4 Leitsatz „Sprache/Kommunikation“

Wir geben den Kindern Möglichkeiten auf vielfältige Weise zu kommunizieren und regen die Sprachfreude an.

Indikatoren:

1. Wir achten auf unser eigenes Sprachverhalten, hören jedem Kind aufmerksam zu, stellen weiterführende Fragen und suchen mit den Kindern den Dialog.
2. Wir fördern den spielerischen Umgang mit der Sprache und Schrift und bildnerische, musikalische, mimische, gestische und tänzerische Ausdrucksformen.
3. Wir einigen uns mit allen Kindern über faire Umgangsformen und unterstützen uns gegenseitig in der Einhaltung.
4. Wir befürworten, dass Kinder auch in ihrer Muttersprache kommunizieren und ermöglichen allen Kindern, andere Sprachen kennen zu lernen.
5. Wir beobachten kontinuierlich die Entwicklung der Sprache und suchen ggf. gemeinsam die Eltern nach unterstützenden nächsten Schritten.

3.1.5 Leitsatz „Herausforderungen“

Wir lassen uns herausfordern, die Themen der Kinder aufzugreifen und entwickeln dazu gemeinsam anregende Angebote und Projekte.

Indikatoren:

1. Wir beobachten die Kinder und erkennen ihre Interessen und Fähigkeiten.
2. Wir ermutigen die Kinder, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen und bieten ihnen unsere Unterstützung an.
3. Wir führen die Kinder an herausfordernde und anregende mathematische, handwerkliche, naturwissenschaftliche und kulturelle Erfahrungen heran.
4. Wir vertiefen ausgewählte Themen durch Projekte, die wir mit den Kindern gemeinsam planen.

3.1.6 Leitsatz „Bewegung/Sinnesentwicklung“

Wir bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten Bewegung zu erleben und die Welt mit allen Sinnen zu erfahren.

Indikatoren:

1. Wir klären im Team, welche vielfältigen Bewegungs- und Sinneserfahrungen wir den Kindern ermöglichen, zutrauen und anbieten.
2. Wir unterstützen Kinder, ihren Körper und seine Funktionen wahrzunehmen und verantwortungsvoll mit ihm umzugehen.
3. Wir geben Kindern Orientierung im Hinblick auf eine ausgewogene und bewusste Ernährung.
4. Wir bieten Kindern Räume, Materialien und Angebote mit Aufforderungscharakter, die ihren Bewegungs- und Entspannungsbedürfnissen sowie ihrem Entwicklungsstand entsprechen.
5. Wir regen Kinder an, ihre Umwelt und die Natur mit allen Sinnen zu erfahren, zu erkunden und zu achten.
6. Wir beobachten die Entwicklung der Kinder und suchen bei erkennbarem Förderbedarf gemeinsam mit den Eltern nach Möglichkeiten der Weiterentwicklung.

3.2 Gesetzliche und sonstige Grundlagen

- Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- SGB IV und VII
- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (Niedersächsisches Kultusministerium)
- Schutzauftrag § 8 a SGB VIII
- Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten „Das Kind in die Mitte stellen“, Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V.
- Evangelisches Bildungskonzept für den Elementarbereich „Staunen über Gott und die Welt“ Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V.
- IQUE – Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung
- QMSK – Qualitätsmanagement für Kindertagesstätten

3.3 Ziele der pädagogischen Arbeit

- Unser wichtigstes Ziel ist es, die Kinder auf dem Weg zur Selbstständigkeit und zum Selbstbewusstsein ein Stück zu begleiten!
- Offene Arbeit heißt, eigenständig in Beziehung sein: zu sich selbst, zu anderen, zu Gott, zur Natur und Umwelt
- Durch das Spiel zur Schulfähigkeit geführt werden
- Die Sprache verfeinern, sich mitteilen können und Begriffe finden
- Emotionale Kompetenz erlangen, andere wahrnehmen, Gefühle zulassen und verstehen, andere annehmen und mich anderen anvertrauen, Rücksicht nehmen, einander zuhören und tolerieren
- Körperwahrnehmung und Körpersicherheit entwickeln und weiter entwickeln
- Stärken und Schwächen entdecken
- Kreativität entwickeln und handelnd Erfahrungen gewinnen

3.4 Tagesablauf

3.4.1 Vormittag

- Frühdienst von 7.30 Uhr – 8.00 Uhr
Kinder, die zum Frühdienst angemeldet sind, treffen sich in dieser Zeit im Gruppenraum der Trolle. Anwesend sind 2 Erzieherinnen.

- Freispielphase von 8.00 Uhr – 8.30 Uhr
Die Gruppenräume sind ab diesem Zeitpunkt mit zwei Erzieherinnen besetzt.

Indikator: „Wir nehmen uns Zeit das Kind persönlich zu begrüßen und die Befindlichkeit des Kindes wahrzunehmen.“

Beispiele:

- ❖ Kind braucht fünf Minuten Ruhe, um anzukommen
- ❖ Das andere braucht Körperkontakt
- ❖ Ansprache

Indikator: „Wir schaffen eine positive Atmosphäre in der wir Kindern wertschätzend und verlässlich begegnen.“

Die Kinder wählen, in welchem Gruppenraum sie den Tag beginnen möchten, nachdem sie die Erzieherinnen ihrer Gruppe begrüßt haben. Nebenbei finden Tür- und Angelgespräche statt.

- 8.30 Uhr bis 8.45 Uhr
Sitzkreis in den Stammgruppen mit Begrüßung und Erzählrunde der Kinder.

Indikator: „Wir achten auf unser eigenes Sprachverhalten, hören aufmerksam zu, stellen weiterführende Fragen.“

Beispiel: Gegenseitige Wahrnehmung

- 8.45 Uhr bis 9.00 Uhr
Gemeinsamer Sitzkreis mit allen Kindern im Bewegungsraum. Mit einem Begrüßungslied wird der Sitzkreis begonnen. Angebote werden vor – bzw. dargestellt.
Beispiel: Die Kinder haben die Möglichkeit sich nach ihren Interessen und Fähigkeiten für ein Angebot zu entscheiden.
- 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr Angebotsphase
Die Kinder nehmen an einem Angebot teil. Die Angebote teilen sich in verschiedene Bereiche auf (ganzheitliche Entwicklung).

Beispiele:

- ❖ Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- ❖ Entwicklung kognitiver Fähigkeit und der Freude am Lernen.
- ❖ Körper – Bewegung – Gesundheit
- ❖ Sprache – Sprechen
- ❖ Lebenspraktische Kompetenzen
- ❖ Mathematisches Grundverständnis
- ❖ Ästhetische Bildung
- ❖ Natur und Lebenswelt
- ❖ Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschliche Existenz

- 9.30 Uhr bis 11.15 Uhr Freispiel
Im Innen- und Außenbereich mit integriertem gleitenden Frühstück

Indikator: „Wir ermutigen die Kinder zum Experimentieren und selbstverantwortlichem Handeln.“

- 11.30 Uhr bis 11.45 Uhr
Sitzkreis in den Stammgruppen in denen Sing- und Kreisspiele stattfinden.
- 11.45 Uhr bis 13.00 Uhr Freispiel drinnen und draußen

Indikator: „Wir bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten Bewegung zu erleben und die Welt mit allen Sinnen zu erfahren.“

- 11.45 Uhr bis 12.00 Uhr Abholphase für die Kinder die bis 12.00 Uhr angemeldet sind.
- 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr Spätdienst.
Dieser findet in der Gruppe der Trolle statt. Anwesend sind zwei Erzieherinnen.
- Die Integrationsgruppe findet bis 13.00 Uhr statt

3.4.2 Ganztagsbetreuung

In unserer Einrichtung werden 20 Kinder bis 16 Uhr betreut. Die Ganztagskinder setzen sich aus den drei Vormittagsgruppen zusammen und nehmen täglich am Mittagessen teil. Dieses soll in der Gemeinschaft ein sinnliches Vergnügen sein und vor dem Essen wird ein Gebet gesprochen.

Um 11.45 Uhr beginnt die erste Gruppe mit dem Essen. Diese besteht vorwiegend aus jüngeren Kindern, die bei Bedarf anschließend schlafen gehen. Ab 12.30 Uhr essen die älteren Kinder. Nach dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit die verschiedenen Spielbereiche zu nutzen.

Aufgrund der geringen Anzahl der verbleibenden Kinder können sie in einer familiären Atmosphäre selbstständig die verschiedenen Spielbereiche alleine in Kleingruppen nutzen.

Am Nachmittag bekommen die Kinder einen kleinen Imbiss (Obst, Kekse).

Spontan werden kleine Aktivitäten wie z.B. Spaziergänge, Backen etc. angeboten.

3.5 Offene Arbeit

Wir arbeiten in Lernwerkstätten. Dies sind

- Räume, die Kinder zum Staunen bringen,
- Orte, an denen die Kinder Zeit und Ruhe zum Forschen finden und
- Räume zum intensiven Denken, Experimentieren und Erproben.

Sie bieten neue Lernwege an, unterstützen und regen individuelles Lernen an. Hier sagt keiner, welche Lösung richtig und welche falsch ist (vgl. Orientierungsplan).

3.5.1 Bildung in Lernwerkstätten

3.5.1.1 Der Raum für Ruhe und Entspannung

Der Ruheraum ist ein Raum, in dem eine kleine Gruppe von Kindern Angebote wahrnimmt. Der Raum befindet sich im Haus der Krippe „Die kleine Arche“. Es ist ein Ort, den die Kinder gemeinsam mit der Erzieherin aufsuchen und in dem sie etwas Besonderes erleben. Dieser Raum ist der ruhige Pol in unserer Einrichtung. Er strahlt eine angenehme Atmosphäre aus, so dass sich jeder eingeladen fühlt, dort zur Ruhe zu kommen. Es werden ruhige Tätigkeiten ausgeübt, wie z.B. CDs hören, Gespräche führen, Mandalas ausmalen. Darüber hinaus werden verschiedene Entspannungstechniken durchgeführt, wie z.B. Yoga, Meditationen, Fantasie- und Traumreisen.

Es sollen die Bedürfnisse nach angenehmer Berührung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes geweckt werden. Durch die gezielte gegenseitige

Zuwendung des einzelnen Kindes, z.B. mit dem Igelbal über den Rücken rollen, erfahren die Kinder Wertschätzung ihrer Person und eine angenehme Körperwahrnehmung. Es stehen weiterhin verschiedene Materialien zum Experimentieren bereit, die eine sinnliche, emotionale Erlebnismöglichkeit bieten. Dazu gehören Duftbeutel, Kaleidoskope, Federn, verschiedene Geräte zum Massieren. Die Kinder sollen immer wieder die Balance zwischen Ruhe und Bewegung herstellen.

3.5.1.2 Das Atelier

Das Atelier ist unsere Kreativwerkstatt und bietet Raum für kreatives Gestalten und die Begegnung mit der Kunst- und Farbenwelt. Hier befinden sich Bereiche, in denen Kinder gestalten und ihrer Phantasie freien Lauf lassen können. Verschiedene Materialien fordern zum schöpferischen Tun und kreativen Handeln auf.

Der Erlebnisraum ermöglicht das Kennenlernen, Unterscheiden, Experimentieren und Verinnerlichen von Farben- und Farbverläufen.

Die Kinder können hier selbst zu Künstlern werden und die Welt der Kunst mit seinen berühmten Malern und deren Malstile kennenlernen. Über die Vielfältigkeit der Erfahrungen und die Wertschätzung des individuellen Ausdrucks im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit zu eigenaktiven, ideenreichen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzureifen.

**Trau dich
Deine Ideen
Sind einmalig
Deine Farben
Unverwechselbar**

**Im Mosaik des Lebens
Braucht es genau dich
Gestaltend
Formend
Liebend**

**Trau dich
(Petra Würth)**

Der Mal- und Klebetisch

Zwei große Tische stehen zum Malen, Schneiden und Basteln bereit. Das vielfältige Material z. B. Pappe, Papier, Stoffe, Aufkleber, kostenloses Material wie Knöpfe, Papprollen, Muscheln, Kastanien, Wolle, Glitzer etc. liegt gut sichtbar in Regalen und Materialgläsern. Das Werkzeug, wie Schere, Prickelnadeln, Stanzen, Kleber, Stempel, Anspitzer etc. sowie unterschiedliche Stiftarten wie Wachsmaler, Bunt- und Filzstifte, Glitzerstifte etc. ist für die Kinder gut erreichbar und steht zum eigenständigen Handeln zur freien Verfügung.

Der Farbenbereich

Beim Malen auf der Malwand, auf dem Boden auf großflächigem Papier oder beim Malen an den Staffeleien können die Kinder künstlerisch tätig werden. Per Farbpalette, die selbstständig von den Kindern mit Fingerfarben gefüllt wird, und Werkzeugen, wie verschieden starken Pinseln, Schabern, Schwämmen etc. kann mit Farben experimentiert werden.

Ein langer Tisch bietet stets die Möglichkeit, mit Wasserfarben zu hantieren. Dafür notwendige Utensilien im angrenzenden Regal und das Kennenlernen von verschiedenen Maltechniken, wie z.B. dem Kleisterbild, Murmelbild, Siebdruck, und dem Arbeiten mit einer Farbschleuder ermöglichen die Entstehung von Kunstwerken.

Der Modelliertisch

Die abwechselnd zur Verfügung gestellten Modelliermassen, wie z.B. Knete, Gips, Fimo oder Pappmaché fordern zum Modellieren und zu feinmotorischem und wahrnehmendem Handeln heraus.

Die Farbenecke

Hier kann in die Welt der Farben in Form von Farbtischspielen, Farbbilderbüchern, Puzzeln und Wahrnehmungselementen, wie z.B. farbigem Licht, Kaleidoskopen oder Farbenbrillen, eingetaucht werden. Der Farbkreis dient der Veranschaulichung von Farbverläufen und die Kinder können berühmte Künstler kennenlernen und sich darüber informieren.

Die Kreidehochebene

Mit verschieden farbiger Kreide kann auf Tafeln oder dem Kreidetisch gemalt und z.B. „Montagsmaler“ gespielt werden.

Die kleine Werkbank (im Nebenraum)

Unter Anleitung und in Begleitung dürfen die Kinder an der Werkbank mit Holz arbeiten und hämmern, sägen, schleifen und bohren.

Für die Aufbewahrung und Dokumentation gibt es für jedes Kind Mal- und Künstlermappen, in denen sie ihre Kunstwerke sammeln können.

3.5.1.3 Raum für Ernährung

Der Ernährungsraum (Küche) ist ein gemütlicher Raum, zum Frühstücken, Mittagessen, Nachmittagsnack und gemeinsame Feiern, wie z.B. Geburtstage. Hier können die Kinder, alleine oder mit Freunden zum Essen gehen.

In unserer Einrichtung gibt es jeden Morgen ein Frühstückbüfett, wo auf gesunde Ernährung geachtet wird. Die Kinder können so noch Unbekanntes ausprobieren. Sie helfen beim Zubereiten des Frühstücks, wie z.B. Möhren schälen, Gurken schneiden usw.

Die Kinder nehmen sich eigenständig das Geschirr aus dem Schrank und suchen sich einen Platz. Danach bereiten sie sich ihre Brote mit Butter aufstreichen und belegen mit verschiedenen Sorten Wurst, Käse, Marmelade o.ä. zu. Aufgrund verschiedener Religionen, haben wir Kinder, die kein Schweinefleisch essen dürfen. Damit sie wissen, welche Lebensmittel sie essen dürfen, sind diese für die Kinder mit entsprechenden Symbolen gekennzeichnet. Falls sie Hilfe benötigen ist immer mindestens ein Erwachsener zugegen.

Die Getränke, wie Milch, Kakao, Saft oder Wasser gießen sich die Kinder selbstständig ein. Sind sie mit dem frühstücken fertig, wird das Geschirr von ihnen in die Spülmaschine eingeräumt und ihr Platz gegebenenfalls gesäubert.

Durch Angebote im Ernährungsraum werden die Sinneswahrnehmung und das selbstständige Handeln geschult. Auch Tischkulturen und -sitten lernen die Kinder kennen und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber. In der Spielküche können drei bis vier Kinder spielen, um so Erlerntes umzusetzen.

Bei Geburtstagen wird der Tisch feierlich von den Kindern gedeckt. Das Geburtstagskind sucht sich zehn Freunde aus, mit denen es feiern möchte. Bevor mit dem Essen begonnen wird, beten alle gemeinsam.

3.5.1.4 Raum für Wort und Schrift

Die Lernwerkstatt bietet den Kindern Möglichkeiten, ihrer Schriftsprachkompetenz zu festigen und ständig zu erweitern. Die Bereiche sind so aufgeteilt, dass sie für alle Kinder einen Aufforderungscharakter haben. Für Kinder mit besonderen Begabungen und für Kinder mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen.

Die Schreibecke

Durch aktives Probieren finden die Kinder hier ihren Zugang zur Schrift. Dazu gehört z. B. das Abmalen, Übermalen und Nachfahren von Buchstaben. Materialien, die die Schreiblust fördern, stehen zur Verfügung:

- Unterschiedliche Papiere
- Verschiedene Schreibgeräte z.B. Bleistifte, Leuchtstifte, Filzstifte usw.
- Buchstaben aus Moosgummi, Sandpapier, zum Fädeln, Memory, Puzzle und Stempel.

Hier können die Kinder eigene Lernwege gehen:

- Buchstaben kennenlernen
- Mit Symbolen und Bildern
- Graphomotorik verbessern
- Phonologisches Bewusstsein entwickeln
- Schreibrichtung erkennen

Für die Aufbewahrung und Dokumentation gibt es für jedes Kind eine Mappe.

Lesecke

Sie ist ausgestattet mit einem Bücherregal und einer Sitzecke. Die Kinder können sich selber oder Anderen „vorlesen“ und erzählen.

Die Erzieherin bietet sich an mit den Kindern gemeinsam ein Buch zu entdecken. Die Themen der Bücher sind unterschiedlich und können den Wortschatz des Kindes ständig erweitern. Beim Betrachten von Bilderbüchern werden nicht nur interessante Inhalte vermittelt, sondern auch kognitive Fähigkeiten wie Abstraktionsvermögen und Vorstellungskraft geschult.

Hörecke

Hier gibt es die Möglichkeit mit mehreren Kindern eine CD zu hören oder zu zweit mit Kopfhörer, um andere Kinder nicht zu stören.

Die Hörecke ist mit verschiedenen CDs ausgestattet:

- Geräusche CD
- Verschiedene Hörspiele
- Lieder und Instrumentale Musik CDs

Sie CDs unterstützen und fördern die auditive Wahrnehmung der Kinder und festigen die eigene Sprachmelodie.

Die Spielecke

In einem Regal sind Spiele, die die Kinder mit Anleitung der Erzieherin oder mit anderen Kindern zusammen spielen können.

Sie fördern:

- Die auditive und visuelle Wahrnehmung

- Erkennen und befolgen von Regeln
- Wortschatzerweiterung

In einem Schrank stehen der Erzieherin noch weitere Spiele zur Verfügung, die den Spracherwerb des Kindes unterstützen.

Die Hochebene

Dort sind:

- Magnetbuchstaben, mit denen die Kinder experimentieren können,
- ein Puppenhaus sowie
- eine Rückzugsmöglichkeit, um sich auszuruhen oder sich mit anderen Kindern zu unterhalten.

Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in welchem das Kind auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregung angewiesen ist.

3.5.1.5 Forscherraum

Im Forscherraum sollen Kinder anhand von naturwissenschaftlichen Phänomenen Neugierde auf die Umwelt entwickeln. Durch Experimente verschiedener Art werden dort erste Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen gemacht. Folgende Bereiche werden behandelt:

- Biologie
- Chemie
- Physik
- Konstruieren
- Natur und Umwelt

Die Kinder werden an herausfordernde und anregende mathematische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Erfahrungen herangeführt.

Der Experimentiertisch:

Hier finden täglich die angeleiteten Angebote statt, wie z.B. eine Experimentierreihe die in einer kindgerechten Geschichte eingebunden ist.

Zwei Einzeltische:

Zwei Kinder pro Tisch können hier selbstständig und gegebenenfalls mit Hilfe einfache Experimente durchführen.

Konstruktionsbereich unter der Hochebene:

Mit verschiedenen Baumaterialien, wie z.B. Bausteine, Lego oder Kiditec, können sich die Kinder im Konstruieren ausprobieren. Des Weiteren werden immer wieder Alltags- und Naturmaterialien, wie z.B. Kartons, Kastanien, angeboten.

Hochebene:

Auf der Hochebene wird den Kindern die Möglichkeit geboten mit Autos und Eisenbahn zu spielen. Es können Straßen- und Schienenverläufe selber ausgedacht und gebaut werden. Dadurch werden die Abstraktionsfähigkeit, sowie das räumliche Vorstellungsdenken gefördert.

Fensterbank:

Auf der Fensterbank werden regelmäßig Versuche mit Pflanzen durchgeführt. Es werden Fragen dazu erörtert wie:

- Was braucht eine Pflanze zum Wachsen?
- Wie schnell wachsen Pflanzen?

- Wie entstehen Pflanzen? (Samen, Zwiebeln, Knollen, Stecklinge)
- Wie ist eine Pflanze aufgebaut?

Die Kinder werden dabei auch in der Pflege der Pflanzen mit einbezogen.

Im Freispiel stehen den Kindern verschiedene Spiele und Puzzle zur Verfügung, die inhaltlich zum naturwissenschaftlichen Bereich passen.

Das Außengelände wird ebenfalls als erweiterter Forscherraum genutzt. Es werden Beobachtungen an Tieren (Insekten) und den Pflanzen unseres Gartens gemacht. Ein besonderer Schwerpunkt ist hier der Wechsel der Jahreszeiten mit den Veränderungen in der Natur.

3.5.1.6 Bewegungsraum „Der Bewegung Raum geben – Vielfalt entdecken“

Lernen und Begreifen im Kindergartenalter ist vor allem Lernen über Wahrnehmung und Bewegung. Die Bildungsforscher bezeichnen Kinder als „Bewegungswesen“ und Bewegung als das „Tor zum Lernen“ (vgl. Orientierungsplan Seite 18).

Folgerichtig ist Bewegung „Futter“ für die Gehirne der Kinder, ermöglicht ihnen mehr Flexibilität auf körperliche und geistige Ebene. Im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung wird der Bewegung eine Schlüsselfunktion für die kindliche Entwicklung zugesprochen, somit gehört sie zu den Basiskompetenzen, die es zu fördern gilt.

„Bewegung ist ein elementares Bedürfnis des Kindes!“
„Bewegung ist der Motor für die gesamte Entwicklung.“
„Bewegungserziehung ist eine ganzheitliche Förderung von Seele-Geist Körper.“

Alle Kinder sind mit einem großen Vermögen an Bewegungsfähigkeiten und Bewegungsmöglichkeiten ausgestattet, von denen viele ungenutzt bleiben werden, gibt man ihnen nicht den Raum sich zu entwickeln. Wesentliche Voraussetzung für bewegungsorientierte Angebote im Kindergarten ist der Bewegungsraum.

Unser Anliegen ist es, mit der Gestaltung und Ausstattung des Bewegungsraumes dazu bei zu tragen, dass verborgene und latent vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügbar und weiter entwickelt werden können. Der Bewegungsraum regt an, er fördert, er stimuliert und ermöglicht, und lädt ein zum Ausprobieren.

Kurzum: Der Bewegungsraum stellt die Basis für Intelligenz- und Bewegungsentwicklung dar und verdient daher äußerste Bedeutung im Rahmen des pädagogischen Konzeptes und im Alltag unserer Einrichtung.

Raumgestaltung:

Unser Bewegungsraum ist ein Raum für verschiedene Bewegungs-, Sport-, und Turnmöglichkeiten, auch für großräumiges Bauen. Er wird auch gerne für Rollenspiele genutzt. Eine Sprossenbank, Turnbänke, große und kleine Turnmatten, Bällebecken, Schaum- und Holzklötze und unterschiedliche Kleinmaterialien (Tücher, Seile) sind feste Bestandteile der Raumausstattung über die die Kinder jederzeit verfügen können.

Es ist ein Raum mit ausreichender Deckenhöhe verstärkt durch Zwischenbalken, die uns verschiedene Befestigungsmöglichkeiten für Hängematten, Schaukeln usw. bieten.

Nebenraum – Geräteraum

- Kleingeräte für Schulung von Koordinations- und Gleichgewichtsfähigkeit, wie z.B. Pedalos, Rollwagen, Minitrampolin, Therapiekreisel usw.
- Multifunktional einsetzbare Hilfsmittel, wie z. B. Klettergerüst
- Ein ausreichender Ballbestand unterschiedlich in Material, Größe und Beschaffenheit.
- Hilfsmittel und Hindernisse wie Halbkegel, Ringe, Tücher, Pfannen, Tore etc. zur Konstruktion von Parcours und zur Markierung von Feldern, Zonen und Wegen.
- Eine Sammlung von individuell und in der Gruppe einsetzbaren Kommunikations- und Bewegungsspielen.
- Weitere Kleingeräte und Hilfsmittel, Naturmaterialien und Alltagsgegenstände.

Entscheidend bei der Auswahl der Geräte ist uns die Sicherheit und die Möglichkeit sie kreativ und vielfältig einzusetzen.

Der Bewegungsraum als Lernwerkstatt steht den Kindern täglich zur Verfügung, allerdings bei 50 Kindern am Vormittag bedeutet dies, dass nur ein- bis zweimal in der Woche jedes Kind die Möglichkeit hat, den ganzen Vormittag den Raum zu nutzen.

Durch gezielte und geplante Förderung in den Angebotsphasen wird das gesamte Körpersystem der Kinder gestärkt und stabilisiert und eröffnet ihnen die Möglichkeit voller Selbstvertrauen, selbstwirksam das eigene Körperbewusstsein zu entwickeln. Im Freispiel werden dann, die in Angeboten unter der Anleitung erprobte neue Fähigkeiten in der Grob- und Feinmotorik phantasievoll und selbstständig erprobt.

Der Bewegungsraum, als der größte in unserer Einrichtung, wird auch für Gemeinschaftsaktivitäten genutzt. (Elternabende, Studientage, Jubiläen etc.)

„Wer sich nicht bewegt bleibt sitzen“

3.5.1.7 Halle

Die Halle beinhaltet den Eingangsbereich und ermöglicht Gesprächskontakte zwischen den Eltern in einer gemütlichen Korbsitzecke. An Wandtafeln sind wechselnde Informationen zu finden, die je nach Terminen aktualisiert werden. Auf einem der Sitzgruppe gegenüberliegenden Fernsehbildschirm werden zu bestimmten Anlässen Fotoschauen von Unternehmungen, Aktivitäten (z.B. Bibelwoche, Gottesdienst, Waldtag, Tagesablauf oder Sommerfest) gezeigt.

Ein Briefkasten mit der Aufschrift „Elternpost“ ermöglicht den Eltern eventuelle Beanstandungen, aber auch Ideen, Verbesserungsvorschläge oder Lob dort einzuwerfen. Leerung ist jeden Montag.

Um einen guten ersten Gesamteindruck zu gewährleisten, wird die Halle jahreszeitlich oder bestimmten Anlässen entsprechend dekoriert.

3.6 Integration

In unserer Integrationsgruppe werden bis zu 15 Kinder (elf Regel- und vier Integrationskinder) von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr betreut. Ein Integrationsplatz ist für Kinder, welche aufgrund von Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten einen besonderen Förderbedarf haben (§§ 53,54 SGB XII in der z. Zt. gültigen Fassung in Verbindung mit §§ 55,56 SGB IX).

Förderung findet im alltäglichen Umgang statt, wird in Kleingruppen oder auch in Einzelförderung intensiviert. Aufbauend auf den jeweiligen Entwicklungsstand werden Förderziele erarbeitet, die dann in entsprechenden Angeboten oder Situationen erarbeitet werden. Es gibt keine spezielle Bindung an die Lernwerkstätten.

Integration wird überall in der Einrichtung gelebt.

Je nach Zielsetzung und unter Einbeziehung der Bedürfnisse der Kinder gibt es variable Umsetzungsmöglichkeiten. Für ausgerichtete Fördereinheiten stehen zwei Intensivräumen zur Verfügung. Diese bieten Gelegenheiten u.a. zum Rückzug bei Reizüberflutung oder zum Aggressionsabbau.

Die Kinder werden im Alltag begleitet. Dieses findet bei Angeboten, während des Freispiels und bei täglichen Anforderungen statt. Individuelle Unterstützung und Hilfestellung gibt es je nach Zielsetzung für die Kinder.

Je nach Absprachen mit den Kollegen/innen wird aktiv an dem jeweiligen Angebot teilgenommen oder gezielt beobachtet.

Einmal wöchentlich gehen vier Kinder - im Rahmen der Inklusion, zwei Integrationskinder und zwei Regelkinder - mit der Heilpädagogin zum Trampolinspringen. Dieses befindet sich in einem nahegelegenen Sport- und Fitness-Center und wird von einer Physiotherapeutin mit Unterstützung der Heilpädagogin durchgeführt.

Jeden Mittwoch findet der Waldtag statt (siehe 3.8) je zwei Integrationskinder und fünf Regelkinder fahren in den ca. 8 km entfernt gelegenen Wald mit kleinem See. Die Heilpädagogin wird dabei von einer zweiten pädagogischen Fachkraft unterstützt.

Verschiedene therapeutische Angebote gehören auch zur integrativen Arbeit dazu, wie Logo-, Ergo- oder Physiotherapie.

Zur Fachberatung kommt ein Diplom Psychologen 1x im Monat bzw. bei Bedarf in die Einrichtung.

Integration beinhaltet eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten der Integrationskinder, einen kontinuierlichen Austausch vorausgesetzt.

Höhle

Dieser verdunkelbare Intensivraum ist zugänglich für die Heilpädagogin, die Sprachförderkraft, die Grundschullehrerin zur Sprachförderung, die Logopädin oder die Krankengymnastin. Zudem dient die Höhle den Kolleginnen der Kita oder auch Praktikanten/innen als Angebotsraum. In der Freispielphase können dort auch zwei Kinder alleine spielen, wobei die Materialien nach Absprache genutzt werden können. Den Ganztagskindern steht er als Schlafraum zur Verfügung.

Die Höhle ist mit diversen Materialien so ausgestattet, dass man im Spiel zielgerichtet und situationsorientiert auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen kann:

- Fördermaterialien/-spiele
- Gesellschaftsspiele und Puzzle
- Matratzen, Kissen, Decken
- Hand- und Fingerpuppen
- klappbare Wandtische
- Massagekorb
- Kassettenrekorder
- Schreibtisch mit Drehstuhl
- Verschießbarer Dokumentenschrank

Spielzimmer

Das Spielzimmer befindet sich in den Räumlichkeiten der Krippe. Dieser Intensivraum wird von der Heilpädagogin, der Sprachförderkraft oder einer Logopädin für Kleingruppenangebote oder zur Einzelförderung genutzt. Das Spielzimmer ist bewusst reizarm gestaltet, damit weniger Ablenkungsmöglichkeiten gegeben sind und die Kinder sich zielgerichtet auf ihre Aufgaben konzentrieren können.

Das Spielzimmer ist mit folgendem Material ausgestattet:

- eine Malwand
- ein Waschbecken
- ein freistehender Tisch mit Stühlen
- ein Regal mit Beschäftigungs- und Konzentrationsmaterialien
- ein geschlossener Schrank mit diversen Materialien zur Angebotsgestaltung
- Wahrnehmungsbereich mit großem Wandspiegel und Kuschetppich

3.7 Sprachförderung

Die Förderung der sprachlichen Kompetenz in unserer Kindertageseinrichtung stellt eine hohe Anforderung an die pädagogischen Mitarbeiter dar.

Durchgängige **Sprachbildung** richtet sich auf die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags. Sprachliche Bildung begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie ist damit die systematische Anregung und Gestaltung von vielen und vielfältigen Kommunikations- und Sprechanslässen.

Die **Sprachförderung** hingegen stellt eine intensive und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe dar. Sprachförderung bietet zusätzliche Lernangebote und unterstützt die Sprachentwicklung der Kinder, die aufgrund ihrer Lebenslage zusätzliche Angebote benötigen.

Der Einsatz der zusätzlichen Fachkraft erleichtert die Aufgaben im pädagogischen Alltag und bietet die Möglichkeit der Ausweitung der Sprachbildung, einer gezielten Sprachförderung in Kleingruppen und bei Einzelarbeit. Die zusätzliche pädagogische Fachkraft ist mit halbem Stundenumfang vormittags angestellt.

3.7.1 Unsere Ziele im Hinblick auf die Kinder

- Der Kindergarten schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, der Raum für Kommunikation und Dialog bietet und zum Sprechen anregt
- Die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt soll ermöglicht, unterstützt und gefördert werden
- Möglichkeiten des Spracherwerbs sollen durch ganzheitliche Förderung erfolgen
- Die Kinder lernen Mehrsprachigkeit zu akzeptieren
- Das Kind ist Kulturträger und ist als dieses akzeptiert
- Kinder, die in sozio-kulturellen Widersprüchen leben bekommen Hilfestellung, diese zu erkennen, auszuhalten und gegebenenfalls zu verändern
- Die Kinder sollen Sprache handelnd begreifen
- Die Kinder erlangen eine Fähigkeit in der deutschen Sprache, d.h. sie verfügen über einen differenzierten Wortschatz, verstehen grundlegende Begriffe und gebrauchen diese.
- Sie beherrschen einfache grammatikalische Wendungen und Satzbaumuster und können geordnete Gedankenabläufe flüssig darstellen

3.7.2 Raumgestaltung – Materialien

Gemütliche, ansprechende Räume, die einladen miteinander ins Gespräch zu kommen, wobei Möblierung, Licht, Farben etc. eine Rolle spielen. Zum Sprechen anregende Raumgestaltung mit der Möglichkeit zum Rückzug, der Orientierung, Gestaltungsfreiheit und Experimentierfreude.

3.7.3 Die Rolle der Erzieher/-in

Das sprachfördernde pädagogische Verhältnis wird aufgebaut durch:

- Beziehung, Wärme, Zuwendung
- Vertrauen
- offener Kontakt
- Akzeptanz
- Geduld
- Zuhören

Sprache bewusst und situationsorientiert fördern:

- Die Erzieherin als sprachliches Vorbild
- Handlungsbegleitendes Sprechen im Alltag
- Wiederholung des Gesagten in korrekter Form, statt Korrektur von Fehlern (korrektives Feedback)
- Anknüpfen an den Alltagserfahrungen und Interesse des Kindes
- Der Entwicklungsstand des Kindes ist Ausgangspunkt für fantasievolle, erfahrungs- und handlungsbezogene Sprachförderung

3.7.4 Beobachtung und Dokumentation

- Erkennen der individuellen Bedürfnisse und des Sprachentwicklungsstandes des Kindes durch gezielte Beobachtung und Reflexion
- Dokumentation der Beobachtungen durch z.B. Beobachtungsbogen
- Austausch über die Beobachtungen
- Formulierung neuer Ziele und Planung weiterer Handlungsschritte
- Feststellung, welche Kinder gezielter Sprachförderung im Kindergarten bedürfen
- Erkennen und Weiterleiten von Kindern mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen, die therapeutisch unterstützt werden müssen
- Zusammenarbeit und Austausch mit Ärzten und Therapeuten

3.8 Waldprojekt

3.8.1 Ein Tag im Wald

Die Lebenswelt, in der die Kinder heutzutage aufwachsen, bietet immer weniger Raum und Möglichkeiten für Spiele und Aktivitäten. Das Verkehrsaufkommen ist stärker geworden und viele Grünflächen sind bebaut. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden wenig bis gar nicht berücksichtigt. Auf unseren Spielplätzen werden die Funktionsabläufe in der Regel festgelegt und vorgegeben. Die kindlichen Aktivitäten haben sich zunehmend in die häusliche Umgebung verlagert und viele Tätigkeiten werden im Sitzen ausgeführt.

Kreativität und Phantasie benötigen Anreize, damit diese sich bei den Kindern entwickeln und entfalten können.

Vor 20 Jahren spielten die Kinder draußen auf dem Hof, der Straße oder im Wald. Es gab vielfältige Bewegungsanregungen und Spiele wurden sich gemeinsam überlegt und ausgedacht.

Der Tag im Wald greift diese ursprüngliche Art des Spielens und Erlebens auf und soll den Kindern Freiräume zur Selbstentwicklung geben, durch Spiele und Bewegung in der Natur. Dieses knüpft an unser Konzept der „Offenen Arbeit“ an.

3.8.2 Ziele des Waldprojektes

- Die Bewegungsmöglichkeiten an der frischen Luft und im begrenzten Raum entsprechen dem kindlichen Neugierverhalten z. B. auf Bäume klettern
- Die Grobmotorik wird durch Klettern, Balancieren, Hüpfen, Laufen auf weichem Waldboden gefördert. Die Beherrschung und Kontrolle über den eigenen Körper führt zu Selbstvertrauen.
- Die Kinder lernen kleinste Lebewesen vorsichtig und behutsam zu berühren, ohne ihnen zu schaden. Der Gebrauch von verschiedenen Techniken und Werkzeugen vermittelt eine gute Geschicklichkeit und fördert die Feinmotorik.
- Im Freispiel wird die Phantasie und Kreativität ohne vorgefertigtes Spielzeug gefördert und regt die Eigeninitiative an.
- Mit allen Sinnen die Natur erleben durch unterschiedliche Naturmaterialien (Tannenzweige, -zapfen, Steine, Gräser, Moos usw.) fühlen.
- Düfte des Waldes riechen.
- Reizüberflutung wird vermieden.
- Schulung des Gehöres.
- Das Kognitive Lernen wird angeregt, durch Fragen stellen, Sachbücher mitnehmen und z.B. Pflanzen vergleichen und benennen.
- Schulung des Sozialverhaltens, denn es ist wichtig, in der Gruppe zu bleiben. Absprachen treffen und sich gegenseitig helfen. Durch die überschaubare Gruppengröße wird das konstruktive „Miteinander umgehen“ in Konfliktsituationen unterstützt.
- Die Sprache wird gefördert indem die Kinder sich Absprechen, was sie im Wald spielen möchten, es muss ausgehandelt werden, welche Bedeutung ein Baumstamm hat, und was für ein Spiel sich daraus ergibt.
- Die Regeln sind direkt erfahrbar, die Kinder werden sensibilisiert für den rücksichtsvollen Umgang mit den verschiedenen Lebewesen.

3.8.3 Regeln im Wald

- Wir stecken uns nichts in den Mund und essen nichts was wir nicht kennen.
- Beeren dürfen erst gegessen werden, wenn sie ausreichend gewaschen wurden.
- Vor dem Essen Hände waschen und bürsten.
- Mit Stöckern und Werkzeugen wird nicht gelaufen und geschlagen.
- Wer mit Werkzeug arbeitet bleibt sitzen.
- Die Dreijährigen bekommen noch kein scharfes Werkzeug in die Hände, da sie die Gefahren noch nicht einschätzen können.
- Benutztes Werkzeug wird wieder zurück gebracht, damit wir es nicht verlieren.
- Es wird nichts Lebendiges zerstört. Ausnahmen sind Zecken und Mücken.
- An Weggabelungen und Kreuzungen warten wir aufeinander.
- Wer sich von der Gruppe entfernen möchte, darf das nicht alleine. Das Kind muss sich zwei Partner suchen, die mitgehen möchten. Falls etwas passiert, bleibt einer bei dem Verletzten und der Andere holt einen Erwachsenen.
- Wer auf die Toilette muss, geht zu einem Erwachsenen, der ihn dann begleitet.
- Es gehen nur Kinder mit in den Wald, deren Eltern die Einverständniserklärung unterschrieben haben
- Die Kinder müssen eine Regenhose und -jacke anhaben sowie Gummistiefel, einen Rucksack mit Trinkflasche und Brotdose mit sich führen.

3.8.4 Der Tagesablauf

- 8.00 Uhr. Ankunft in der Kindertagesstätten
- 8.30 Uhr. Es geht eine Gruppe mit sieben Kindern und zwei Erwachsenen in ein kleines Waldstück.
- 9.00 Uhr. Begrüßung der Kinder im Morgenkreis. Klärung von organisatorischen Dingen. Die Regeln werden noch einmal besprochen, anschließend wird ein Spiel gespielt und danach können die Kinder die Umgebung erkunden
- 10.00 Uhr. Wir setzen uns auf eine Plastikdecke und auf unsere Isomatten und frühstücken
- 10.30 Uhr. Spiele zur Entdeckung unserer Bäume. Im Freispiel können die Kinder nach ihren aktuellen Bedürfnissen spielen und sich ausleben. Sie haben die Möglichkeit, ihrer Phantasie frei Lauf zu lassen und Eigeninitiative zu ergreifen
- 11.30 Uhr. Abschlusskreis. Hier findet eine Erzählrunde statt, wo die Kinder erzählen können, was sie im Wald erlebt haben. Nach dem Abschlusslied geht es in die Kindertagesstätte zurück.

Wer als Kind die Natur lieben und verstehen gelernt hat, wird sich auch als Erwachsener für ihren Schutz und Erhalt einsetzen

3.9 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungsverfahren und eine systematische Dokumentation sind die wichtigen Methoden der Bildungsbegleitung in unserer Einrichtung. Die geplante und überprüfbare Bildungsbegleitung jedes Kindes erfordert regelmäßiges Beobachten und die Reflexion über seinen erreichten Entwicklungsstand. Hierzu gehört auch das Erkennen von Entwicklungsrisiken und von besonderen Begabungen (vgl. Orientierungsplan Seite 35).

Als Grundlage diesbezüglich verwenden wir den standardisierten Beobachtungsbogen „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“. Dieser umfasst folgende Bereiche:

- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Kompetenz
- Feinmotorik
- Grobmotorik

Außerdem erfolgt eine halbjährige Staffelung nach dem jeweiligen Kindesalter.

Vorrangig dient der Entwicklungsbegleiter der Reflexion des Entwicklungsstandes und zur individuellen Förderung des einzelnen Kindes. Gleichzeitig können sich aus dem oben genannten Erkenntnissen, Ziele für die jeweilige Gruppe des Kindes oder der Lernwerkstätten ergeben. Zusätzlich werden Kurzzeitbeobachtungen und Tagebücher geführt.

Der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ bildet auch die Grundlage für die Reflexion im Team und für die Gespräche mit den Eltern (vgl. Orientierungsplan Seite 50). Mit schriftlich gegebenem Einverständnis der Erziehungsberechtigten werden ebenso Gespräche mit anderen beteiligten Personen und Institutionen geführt.

3.9.1 Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Dieser Auftrag wird im Rahmen unserer professionellen Tätigkeit wahrgenommen. Aus dieser Wahrnehmung ergeben sich gegebenenfalls weitere vorgeschriebene Verfahrensweisen. Diese wiederum sollen nach einem sogenannten Fließdiagramm

durchgeführt werden. Hierzu wurden Fortbildungen Trägerübergreifend angeboten und durchgeführt.

3.10 Übergänge und Eingewöhnung

3.10.1 Von der Krippe in den Kindergarten

Die Voraussetzung für einen gelungenen Übergang der Kinder von der Krippe zum Kindergarten ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Einrichtungen. Die beiden eigenständigen Häuser - Krippe und Kindergarten - liegen in unmittelbarer Nähe und grenzen durch die Außengelände aneinander. Die Zusammenarbeit wird durch die gemeinsame Leitung und unmittelbare tägliche Kontakte der Erzieherinnen beider Häuser erleichtert.

Da unsere Krippe nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ arbeitet, werden auch einige Aspekte des Modelles bei dem Übergang zum Kindergarten berücksichtigt.

- Der von einer Krippenerzieherin begleitete Übergang BesucherKinder: Nach Ostern, ca. zwei bis drei Monate vor dem Kindergarteneintritt, besuchen die Kinder mit den Krippenerzieherinnen unsere Einrichtung. Die Krippenerzieherin agiert hier als die „sichere Basis“.
- Die Kinder lernen die zukünftige Erzieher/innen, die neuen Kinder, die Lernwerkstätten und den Tagesablauf kennen. Sie kommen zweimal in der Woche für ca. zwei Stunden in die jeweilige Lernwerkstatt. Bei vorhandenen fünf Lernwerkstätten ergeben sich daraus fünf Besucherwochen. Zeiten werden unter den Beteiligten vereinbart.
- Eltern werden zu Aufnahmegesprächen mit der Leitung eingeladen. Hier haben Sie die Möglichkeit die Einrichtung kennen zu lernen und erhalten die ersten Informationen (Kita-Zeitung).

3.10.2 Eingewöhnungsphase neuer Kinder

- Die neuen Kinder werden mit ihren Eltern zu Besuchstagen in die Kindertagesstätte eingeladen.
- Führen von Aufnahmegesprächen mit der Leitung. Währenddessen besuchen die Kinder ihre zukünftige Gruppe.
- Die Eltern der Krippenkinder, die in die Kita wechseln werden ebenfalls zu einem Aufnahmegespräch eingeladen.
- In den ersten 14 Tagen des Kitajahres werden mit den Eltern die Erstgespräche geführt und dokumentiert.
- Alle neuen Kinder kommen an einem Tag.
- Die „älteren“ Kinder übernehmen die Patenschaft für die neuen Kinder.
- Die Eingewöhnungsphase dauert ca. vier bis sechs Wochen.

3.10.3 Vom Kindergarten in die Grundschule

Zwischen Grundschule und Kindertagesstätte besteht ein Kooperationskalender, in dem alle Termine, die den Übergang der Kindergartenkinder zur Grundschule betreffen, geregelt werden (siehe Anhang „Kooperationskalender“).

Jedes Jahr findet ein Austausch zwischen den Lehrkräften der ersten Klassen und den betreuenden Erziehern bezüglich der eingeschulten Kinder statt. Zu diesen sogenannten „Novembergesprächen“ trifft man sich abwechselnd in verschiedenen Einrichtungen.

Spätestens bis zum 31. Dezember erfolgt die Meldung der Kinder an die Grundschule für die Sonderpädagogische Untersuchung. Im Februar erfolgt ein Elternsprechttag,

bei dem der persönliche Entwicklungsstand des Kindes und ein eventueller Förderbedarf erörtert werden. In diesem Zeitraum bietet die Grundschule eine Informationsveranstaltung zum Thema „Schulfähigkeit“ an.

Im Frühjahr des jeweiligen Jahres erfolgt in der GS eine Sprachstandsfeststellung für die künftigen Schulkinder (ein Jahr vor der Einschulung). An dem Testverfahren nimmt eine Lehrkraft in Begleitung eines/einer Erziehers/in teil. Gleichzeitig findet in der Kindertagesstätte die Fortsetzung eines individuellen Förderplans aller Vorschulkinder unter Einbeziehung des o.g. Tests und der Beobachtungen der Erzieher statt. Diese werden jeweils in einem „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ dokumentiert.

In diesem Zeitraum erfolgt die Kinder- und Jugendärztliche Untersuchung der zukünftigen Schulkinder durch das zuständige Gesundheitsamt. Die Untersuchung findet in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte statt.

Anschließend findet mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten und bei Bedarf ein Informationsgespräch zwischen Amtsärztin und den betreffenden Gruppenerziehern statt.

Die Vorschulkinder besuchen im Juni ihre zukünftige Schule. Sie nehmen an einer „Schnupperstunde“ einer 1. Klasse teil und erleben eine „Pausensituation“ in Begleitung von Erziehern/innen.

Im Juli werden die Kinder von der Kita verabschiedet und es erfolgt ein Einschulungsgottesdienst.

4 Personal und Teamarbeit

4.1 Die Aufgabe der Erzieherin

- Wir sind für jedes Kind da.
- Wir verstehen uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter/in der Kinder.
- Wir geben Hilfestellung, damit das Kind eigene Ideen verwirklichen kann.
- Wir schaffen Spiel- Bewegungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten.
- Wir bieten verschiedene Materialien an.
- Wir geben Anregungen.
- Wir geben den Kindern Freiraum für selbstständige Entscheidungen und Handeln.
- Wir halten uns bewusst zurück, um die freie Entfaltung der Kinder zu gewährleisten.
- Wir beobachten die Kinder, um deren Entwicklungsschritte zu unterstützen.
- Wir ermutigen die Kinder zum Experimentieren und selbstverantwortlichem Handeln.
- Wir bieten Kindern Gelegenheiten, christliche Werte, Geschichten, Traditionen und Feste positiv zu erleben.
- Wir begegnen anderen Kulturen und Religionen mit Toleranz und Wertschätzung.

4.2 Die Aufgaben der Heilpädagogin

- Verantwortlichkeit für die Integrationskinder.
- Teilhabe der Integrationskinder am herkömmlichen Tagesablauf und in alltäglichen Gruppenprozessen.
- Zielgerichtete Förderung der Integrationskinder in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team aus der Kindertagesstätte.
- Austausch, Absprache und Beratung mit den Kollegen
- Austausch und Absprache mit der Leitung - alle prägnanten Punkte der Integration betreffend.

- Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten der Integrationskinder. Aufklärung, Beratung, Unterstützung und ggf. Begleitung bei erforderlichen Terminen.
- Durchführung und Begleitung von Test- und Diagnostikverfahren.
- Verwaltungsaufgaben: Aktenführung der Integrationskinder, Dokumentation von Beobachtungen und Entwicklungsschritten, Gesprächsprotokolle, Erstellung von Entwicklungsberichten.
- Koordination von therapeutischen Einheiten:
 - Trampolin und tiergestützte Bauernhofaktivität für Integrations- und Regelkinder
 - Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie je nach Bedarf der Integrationskinder, nur in Zusammenarbeit mit entsprechenden Ärzten und nach ausgestelltter Heilmittelverordnung
- Kontakt und Austausch mit Therapeuten, Fachberatung, Ärzten, Schulen, Ämtern (u.a. Fachdienst Jugend, Fachdienst Soziales und Gesundheitsamt des Landkreises), Frühförderstellen
- Teilnahme an Integrations- bzw. heilpädagogischen Treffen
- Vorbereitung und Durchführung von Therapeutentreffen

4.3 Anleitung von Praktikanten/innen

- Wir ermöglichen einen Einblick in das Berufsleben der Erzieherin/des Erziehers
- Kennenlernen der Einrichtung
- Einführungsgespräch über Ziele und Vorstellungen des Praktikums (Freiwilliges soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst oder Fachschulen)
- Gemeinsame Angebote planen, bei der Durchführung begleiten und später reflektieren
- Austausch mit den Lehrkräften
- Berichte einsehen und besprechen
- Teilnahme an Praxistreffen

4.4 Teamarbeit

4.4.1 Zuständigkeitsbereiche

- Leitung - Gruppenfrei
- Frühdienst mit zwei Erzieherinnen
- Spätdienst mit zwei Erzieherinnen
- Gruppe der Trolle - zwei pädagogische Mitarbeitende
- Gruppe der Zwilche - zwei pädagogische Mitarbeitende
- Gruppe der Hobbits - drei pädagogische Mitarbeitende
- Die Lernwerkstätten sind ab der Angebotsphase jeweils mit einer/m pädagogischen Mitarbeitenden besetzt
- Sprachförderkraft arbeitet gruppenübergreifend

4.4.2 Zusammenarbeit im Team

- Grundlegend für unser Konzept ist ein offener Umgang mit Kollegen/innen
- Wir akzeptieren gegenseitig unsere pädagogische Arbeit
- Wir begegnen uns wertschätzend
- Konflikte sollen offen und sachlich besprochen werden
- Regelmäßiger Austausch untereinander
- Wir qualifizieren uns, entwickeln uns fachlich weiter und sind flexibel
- Die Verantwortlichkeit liegt auf dem gesamten Team

4.4.3 Besprechungen und Planung

- Dienstbesprechungen für den Kindergarten alle 14 Tage von 16.15 bis 18.00 Uhr
- Vorbereitungszeit findet jeden Montag statt
- Dienstbesprechungen in der Krippe alle 14 Tage von 16.00 bis 17.00 Uhr
- Dienstbesprechungen für das schulergänzende Angebot alle 14 Tage am Freitag von 11.00 bis 12.00 Uhr
- Wechselnde Protokollführung
- Mittwochsbesprechung von 11.15 bis 11.45 Uhr mit jeweils einer/m Erzieher/in pro Gruppe
- Reflektion der Kinder und der pädagogischen Arbeit
- Planung der pädagogischen Inhalte
- Besprechen und Festlegen von Erziehungszielen und Handlungsschritten
- Informationsaustausch und Weitergabe
- Planung von Festen, Bibelwochen, Gottesdiensten usw.
- Vorbereitung unterschiedlicher Aktivitäten wie z.B. Sommerfest, Andachten usw.
- Berichte von Fortbildungen und Tagungen
- Bericht über die Arbeit der Integration und Sprachförderung
- Vorausschauende Terminplanung

4.5 Fortbildungen

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen, Fachtagen, Studientagen und an Fachvorträgen teil

5 Elternarbeit

- Wir arbeiten familienergänzend und unterstützend.
- Es ist uns wichtig, zu den Eltern ein positives Verhältnis aufzubauen.
- Einbeziehung der Eltern in Aktivitäten z.B. Elternbeirat, Planung und Durchführung von Festen.
- Wahl von Elternvertreter/innen.
- Einführung eines Beschwerdemanagementsystems jeweils am ersten Elternabend eines neuen Kindertagesstättenjahrs.
- Zufriedenheitsabfrage kurz vor Beendigung der Kindertagesstättenzeit bzw. des Kindertagesstättenjahrs.
- Zusammensetzung eines Elternbeirates und regelmäßige Treffen.
- Wir bieten allen Sorgeberechtigten in persönlichen Gesprächen (z.B. Elternsprechtage) den Austausch über die Entwicklung ihrer Kinder an.
- Bei erkennbarem Förderbedarf suchen wir gemeinsam nach Möglichkeiten der Weiterentwicklung.
- Wir bieten zusätzliche Aktivitäten wie Elternabende, Bastelnachmittage, Spielplatzaktion und allgemeine Feste an.

6 Zusammenarbeit mit anderen

6.1 Kindertagesstätten

Die Leiterinnen der ev.-luth. Kindertagesstätten aus Diepholz treffen sich mit den Kindertagesstätten des ASB, der Lebenshilfe und dem Waldorfindergarten zum vierteljährlichen Austausch. Im Januar findet für alle Kindertagesstätten ein einheitliches Aufnahmeverfahren und ein gemeinsamer Abgleich der Anmeldungen statt.

Auch die Ferienbetreuung wird in Diepholz von allen Einrichtungen gemeinschaftlich organisiert und durchgeführt. So ist jede Einrichtung im Rotationsverfahren mit der Ferienbetreuung beauftragt.

Die Leiterinnen der Kindertagesstätten des Ev.-luth. Kindertagesstättenverbands treffen sich regelmäßig mit der Pädagogischen Leitung des Verbands in der Leitungs-AG. Gemeinsam haben die Einrichtungen zehn Jahre an dem IQUE Prozess (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung) gearbeitet. Dazu wurden einmal im Jahr Studientage für Leitungen und stellv. Leitungen durchgeführt. Seit 2013 arbeiten diese Kindertagesstätten nach dem Qualitäts-Management-System-Kindertageseinrichtungen (QMSK).

6.2 Grundschulen

Im Rahmen des Brückenjahres treffen sich alle Grundschulen und Kindertagesstätten der Stadt Diepholz in einer sogenannten „Arbeitsgemeinschaft Kooperation Grundschule und Kindertagesstätten“ zweimal im Jahr. Geleitet wird diese Arbeitsgemeinschaft von der Koordinatorin des Brückenjahres. In dieser Arbeitsgemeinschaft wurde ein Kooperationskalender entwickelt, der für den Bereich Diepholz Gültigkeit hat (siehe Anhang).

Weiterhin treffen sich die Lehrer/innen und Erzieher/innen zu sogenannten „Novemborgesprächen“ rotierend in den Kitas und Grundschulen. Hier tauschen sich die Kolleginnen aus und verabreden eine evtl. geplante Zusammenarbeit.

Es fanden bereits gemeinsame Fortbildungsnachmittage statt, wo in einem „World-Café“ über gegenseitige Erwartungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit gesprochen wurde.

Der Fachdienst Jugend und Soziales des Landkreises bietet immer wieder gemeinsame Fortbildungen oder Fachtage an.

Die Sprachförderung für Vorschulkinder findet in unserer Einrichtung statt.

6.3 Weitere Institutionen

Es findet mit folgenden Institutionen ein Austausch bzw. eine Zusammenarbeit statt:

- Mit der Pädagogischen Leitung des Kindertagesstättenverbands
- Verwaltung der Stadt
- Kirchenamt in Sulingen
- Fachdienste Jugend und Soziales des Landkreises Diepholz
- Gesundheitsamt des Landkreises Diepholz

7 Krippe

Konzeption: siehe Anhang

Ausblick und Schlusswort:

Unsere Einrichtung soll allen Kindern einen Lebens- und Erfahrungsraum bieten. Im Alter von ein bis sechs Jahren und im Grundschulalter bis zur vierten Klasse geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Welt zu entdecken und sich ganzheitlich weiter zu entwickeln. Es ist uns ein wichtiger Grundsatz, dass sich die Kinder wohlfühlen und uns vertrauen.

Unser Bildungsverständnis ist davon geprägt uns selber weiter zu professionalisieren und eine bewegliche und offene Pädagogik an zu streben. Damit wir dieses Ziel nicht

aus den Augen verlieren, ist QMSK ein bereicherndes und unterstützendes Instrument. Das Ziel ist die Zertifizierung unserer Einrichtung.

Unsere Leitsätze die sich aus unserem Konzept ergeben sind folgende:

- Wir wollen Kindern ermöglichen, sich selbstständig handelnd zu entwickeln, statt sich beschäftigen zu lassen.
- Wir möchten viel „Geschehen“ in unseren Räumen zulassen. Dazu gehört, die „kindhafte Lebendigkeit“ zu akzeptieren und viel Bewegung zuzulassen.
- Regeln und Absprachen sind wichtig.
- Die Kinder bewegen sich frei, innerhalb der gesetzten Grenzen.
- Unsere pädagogische Arbeit wird geplant, vor-und nachbereitet.
- Teamabsprachen, Austausch und Dokumentation ist eine wichtige Voraussetzung unserer offenen Arbeit.